

geschehen, ehe sie es genug überlegt hätten. Nun sagte die Frau: „Wir haben ja noch Zeit bis am Freitag.“

Des andern Abends, während die Grundbirnen zum Nachtessen in der Pfanne prasselten, standen beide, Mann und Frau, vergnügt an dem Feuer beisammen, sahen zu, wie die kleinen Feuerfünklein an der ruhigen Pfanne hin- und herzüngelten, bald angingen, bald auslöschten, und waren, ohne ein Wort zu reden, vertieft in ihrem künftigen Glück. Als die Frau aber die gerösteten Grundbirnen aus der Pfanne auf das Plättlein anrichtete und ihr der Geruch lieblich in die Nase stieg: — „Wenn wir jetzt nur ein gebratenes Würstlein dazu hätten,“ sagte sie in aller Unschuld und ohne an etwas anderes zu denken, 10 und — o weh, da war der erste Wunsch getan. — Schnell, wie der Blich kommt und vergeht, kam es wieder wie Morgenrot und Rosenduft untereinander durch den Kamin herab, und auf den Grundbirnen lag die schönste Bratwurst. — Wie gewünscht, so geschehen. — Wer sollte sich über einen solchen Wunsch und seine Erfüllung nicht ärgern? welcher Mann über solche Unvorsichtigkeit seiner 15 Frau nicht unwillig werden?

„Wenn dir doch nur die Wurst an der Nase angewachsen wäre,“ sprach er in der ersten Überraschung, auch in aller Unschuld und ohne etwas anderes zu denken; — und wie gewünscht, so geschehen. Raum war das letzte Wort gesprochen, so saß die Wurst auf der Nase des guten Weibes fest und hing zu 20 beiden Seiten hinab wie ein Husarenschnauzbart.

Nun war die Not der armen Leute erst recht groß. Zwei Wünsche waren getan und vorüber, und noch waren sie um keinen Heller und um kein Weizenforn, sondern nur um eine böse Bratwurst reicher. Noch war ein Wunsch übrig. Aber was half nun aller Reichtum und alles Glück zu einer solchen 25 Nasenzierat der Hausfrau? Wollten sie wohl oder übel, so mußten sie die Bergfei bitten, mit unsichtbarer Hand Barbiersdienste zu leisten und Frau Liese wieder von der vermaledeiten Wurst zu befreien. Wie gebeten, so geschehen, und so war der dritte Wunsch auch vorüber, und die armen Eheleute sahen einander an, waren der nämliche Hans und die nämliche Liese nachher 30 wie vorher, und die schöne Bergfei kam niemals wieder.

Merke: Wenn dir einmal die Bergfei also kommen sollte, so sei nicht geizig, sondern wünsche

Numero Eins: Verstand, daß du wissen mögest, was du

Numero Zwei: wünschen solltest, um glücklich zu werden; und weil es 35 leicht möglich wäre, daß du alsdann etwas wähltest, was ein törrichter Mensch nicht hoch anschlägt, so bitte noch

Numero Drei: um beständige Zufriedenheit und keine Neue.

Ober so: Alle Gelegenheit, glücklich zu werden, hilft nichts, wer den Verstand nicht hat, sie zu benutzen.